

## Hochschuldidaktik

# Hochschuldidaktik A - Z

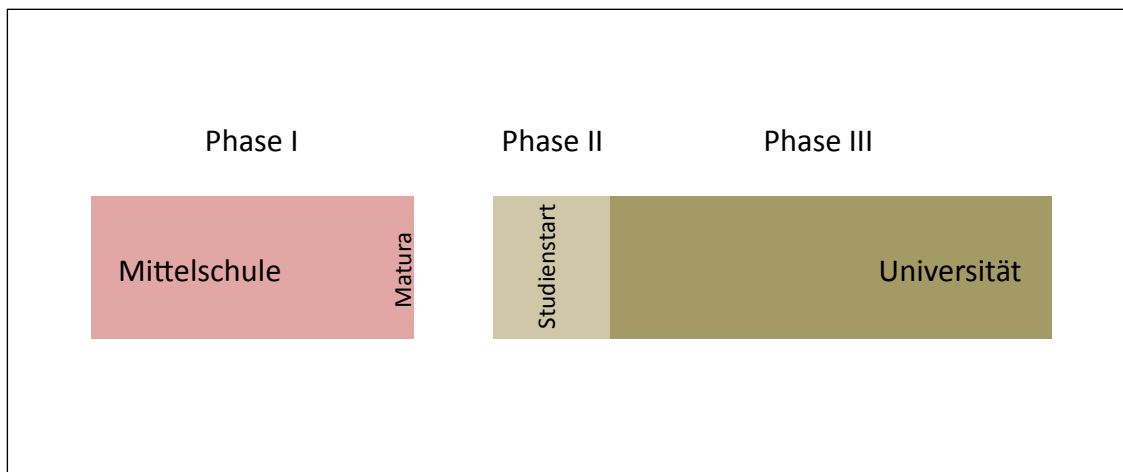
## Übergang Schule-Universität

### Übergänge gestalten – Studieneinstieg erleichtern

Übergänge thematisieren gleichzeitig Differenzen und Verbindungen. Sie unterstellen Unterschiedlichkeit, die sich bearbeiten lässt. Den Studieneinstieg als Übergang zu thematisieren bedeutet, die Unterschiede zwischen den Lernumgebungen Universität und Gymnasium zu klären und gleichzeitig Angebote zu erörtern, welche die Differenz zur herausfordernden – und vor allem: lösbaren – Aufgabe macht. Denn: Angehende Studierende müssen sich an einer neuen Institution mit neuen

Anforderungen und Aufgaben in einer neuen sozialen Umgebung vertraut machen. Der Erfolg der Studieneingangsphase einer Universität kann unter anderem daran gemessen werden, wie es gelingt, dass Studierende diesen Übergang an die Universität und ihren Studienstart erfolgreich meistern und dass sie ihr Studium später erfolgreich abschliessen.

Den Übergang von der Schule an die Universität kann in drei verschiedene Phasen eingeteilt werden:



- Vorbereitende Studierfähigkeit erlangen, die Studienwahl vorbereiten – Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität im Allgemeinen (Phase I): Wie lernen künftige Studierende und ihre Gymnasiallehrpersonen die Anforderungen eines Studiums kennen? Wie werden Gymnasiasten und Gymnasiastinnen auf ihr Studium vorbereitet? Wie informiert sich die Universität über das erlangte Wissen und Können von Maturandinnen und Maturanden?
- An der Universität ankommen – die Wochen um den Studienstart (Phase II): Wie gestaltet sich die erste Woche des Studiums? Und wie wurde bereits die Vorwoche genutzt? Welche informierenden und orientierenden Angebote werden den neuen Studierenden gemacht? Wie geschieht der erste Kontakt mit den Studienprogrammverantwortlichen?
- Die ersten Monate im Studium erfolgreich absolvieren – die Studieneingangsphase an der Universität (Phase III): Wie wird die Studieneingangsphase gestaltet, wie ist der Übergang in spätere Studienphasen vorgesehen? Welche hauptsächlichen Funktionen werden in dieser Phase verfolgt? Wie wird in Besonderheiten eine universitären Studiums eingeführt? Wie werden besondere inhaltliche Anliegen der Universität bereits in dieser Phase verfolgt (Forschungsorientierung, Aufbau wissenschaftlicher Redlichkeit etc.)? Wie wird auf die Heterogenität der Studierenden reagiert?

# Hochschuldidaktik A - Z

## Übergang Schule-Universität

### Herausforderungen

Dieser „Übergang in drei Phasen“ kennt eine Reihe von Herausforderungen, wobei sich die einzelnen Phasen in ihren Schwerpunkten unterscheiden.

- Studienwahl und Studienerwartungen: Der Übergang und Einstieg ins Studium ist dann Erfolg versprechender, wenn die Studien(fach)wahl informiert erfolgt und die Erwartungen und Anforderungen an ein Studium geklärt sind. Dieser Prozess beginnt mit ersten Kontaktnahmen zwischen der Universität und künftigen Studierenden, er wird begleitet von Informations- und Beratungsangeboten und unterstützt von spezifischen Aktivitäten während des ersten Studiensemesters.
- Engagement, Involvement, soziale Dimension: Das Studium versetzt Studierende in ein neues Lernumfeld. Mit dem Studienbeginn geht die Aufgabe einher, eine „studentische Identität“ zu entwickeln, in Kontakt zu treten mit Peers und Dozierenden zum Zwecke des wissenschaftlichen Austausch, insgesamt also: Als Person am neuen Ort anzukommen, sich dazu gehörig zu fühlen. In dieser Phase ist also auch die soziale Integration der Studierenden zentral.
- Fachliche und überfachliche Kompetenzen (Studierfähigkeit): Ein erfolgreiches Studium setzt einige Kompetenzen bereits voraus und setzt gleichzeitig auf die Bereitschaft und das Interesse, diese weiter zu entwickeln. Dazu gehört eine fachliche akzentuierte Allgemeinbildung sowie eine Reihe von überfachlichen Kompetenzen (insbesondere Lern- und Selbstkompetenzen). Voraussetzung ist aber, dass Studierenden die Möglichkeit geboten wird, diese Fähigkeiten weiter zu entwickeln und aufzubauen.

Die Lehre in der Studieneingangsphase kennt entsprechend einige Besonderheiten, welche gerade die Herausforderungen dieser Phase berücksichtigen. Sie integriert also beispielsweise Gelegenheiten für studentisches Engagement oder achtet auf sorgfältige Rückmeldungen auf studentische Leistungen.

### Literatur

- Arbeitsgruppe Hochschule-Gymnasium (2008): Hochschulreife und Studierfähigkeit. Zürcher Analysen und Empfehlungen zur Schnittstelle. URL: <http://www.educ.ethzh.ch/hsgym/>
- Bargel, T.; Multrus, F.; Ramm, M.; Bargel, H. (2009) Bachelor-Studierende - Erfahrungen in Studium und Lehre. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.). Bonn, Berlin.
- Eberle, F., Gehrer, K., Jaggi, B., Kottenau, J., Oepke, M. & Pflüger, M. (2008). Evaluation der Maturitätsreform 1995. Schlussbericht zur Phase II. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF. Ergebnisse in Kürze. URL: [http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/eva2kurz\\_d.pdf](http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/eva2kurz_d.pdf)
- Heine, C.; Kerst, C.; Sommer, D. (2007). Studienanfänger im Wintersemester 2005/06. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. Hannover: HIS (2007).
- Hildbrand, Th., Tremp, P. et.al. (2008): Die Curricula-Reform an Schweizer Hochschulen. Stand und Perspektiven der Umsetzung der Bologna-Reform anhand ausgewählter Aspekte. <http://www.crus.ch>
- Notter, P.; Arnold, C. (2006). Der Übergang ins Studium II. Bericht zu einem Projekt der Konferenz der Gymnasialrektoren (KSGR) und der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS). URL: <http://www.sbf.admin.ch/htm/dokumentation/publikationen/Bildung/uebergang2-d.pdf>